ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bergmann, Nadja; Sorger, Claudia; Wetzel, Petra

Research Report

Befragung von FEM-Implacement-Stiftungsteilnehmerinnen in Oberösterreich: Ergebnisse einer aktuellen Studie des AMS Oberösterreich

AMS info, No. 149

Provided in Cooperation with:
Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Bergmann, Nadja; Sorger, Claudia; Wetzel, Petra (2010) : Befragung von FEM-Implacement-Stiftungsteilnehmerinnen in Oberösterreich: Ergebnisse einer aktuellen Studie des AMS Oberösterreich, AMS info, No. 149, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/98004

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AMS info 149

Nadja Bergmann, Claudia Sorger, Petra Wetzel

Befragung von FEM-Implacement-Stiftungsteilnehmerinnen in Oberösterreich

Ergebnisse einer aktuellen Studie des AMS Oberösterreich

1. Einleitung

Das Programm »Frauen in Handwerk und Technik (FiT)« ist ein wichtiger Schwerpunkt des arbeitsmarktpolitischen Frauenprogrammes 2006 bis 2010 des AMS. Im Rahmen dieses Programmes sollen Ausbildungen von Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern gefördert werden. In Oberösterreich wurde zur Umsetzung des Programmes ein starker Fokus auf die Qualifizierung von Frauen im Rahmen von Implacement-Stiftungen – FEM-Implacement genannt – gesetzt. Zielsetzung von FEM-Implacement ist es, Frauen mit Interesse an einem technisch-handwerklichen Beruf die Möglichkeit zu geben, einen Lehrabschluss im nicht-traditionellen Bereich über Implacement zu erlangen. Dabei soll das Berufsspektrum der Frauen erweitert und ihnen der Zugang zu qualifizierten Stellen in jenen Branchen ermöglicht werden, in denen sie deutlich unterrepräsentiert sind.

Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung im Auftrag der Landesgeschäftsstelle des AMS Oberösterreich* wurden 50 ehemalige Teilnehmerinnen von FEM-Implacement mittels qualitativ orientierter Interviews zu ihren Erfahrungen mit der Ausbildung sowie ihrem anschließenden beruflichen Werdegang befragt. Aufgrund der insgesamt doch recht geringen Fallzahl der Interviewpartnerinnen und dem sehr an qualitativen Fragestellungen orientierten Fragebogen erfolgte eine qualitative Auswertung und Aufbereitung der Interviews.

2. Zentrale Studienergebnisse

Die Teilnehmerinnen kommen aus sehr unterschiedlichen ursprünglichen Berufen bzw. (abgebrochenen) Ausbildungen. Gemeinsam ist ihnen zu einem hohen Anteil, dass sie bereits vor Beginn der technisch-handwerklichen Ausbildung ein hohes Interesse an diesem Bereich hatten, aber noch keine Gelegenheit erhielten, dieses Interesse in eine berufliche Ausbildung umzusetzen. Für acht Frauen (16 Prozent der Befragten) waren die Beratung durch das AMS und/oder die Berufsorientierung ausschlaggebend dafür, sich für einen handwerklich-technischen Beruf zu entscheiden.

Die im Rahmen von FEM-Implacement gewählten Ausbildungen spiegeln eine breite Palette an handwerklich-technischen Berufsmöglichkeiten wider: Einerseits wurden eher für Frauen typische handwerklich-technische Berufe, wie z. B. Mediendesignerin oder Technische Zeichnerin, gewählt, andererseits auch gänzlich untypische Berufe, so etwa Mechatronikerin oder KFZ-Technikerin.

Vor dem Start der eigentlichen Ausbildungen durchliefen die meisten Frauen vorgelagerte Module zur Berufsorientierung und/oder technisch-handwerklichen Basisqualifizierung. Die Beurteilung dieser Vormodule fällt recht ambivalent aus. Während bei der Berufsorientierung – trotz diverser Kritiken – die meisten Teilnehmerinnen doch das eine oder andere für sie Nützliche identifizieren können, sind die Urteile über die Basisqualifizierung doch deutlich skeptischer. Vor allem aufgrund des unterschiedlichen Wissensstandes und der verschiedenartigen Ausbildungsberufe der Teilnehmerinnen, die diese im Anschluss einschlugen, wird das dort Erlernte hinsichtlich des Niveaus oft als zu niedrig sowie hinsichtlich der eigenen Ausbildung oft als zu allgemein eingeschätzt. Hier mag es ratsam sein, in Zukunft stärker hinsichtlich des Vorwissens und der Ausbildungswünsche der Teilnehmerinnen auf homogenere Gruppen zu achten.

Die Praktika, die im Rahmen der Vormodule absolviert wurden (lediglich fünf der befragten Frauen hatten keines absolviert), wurden hingegen sehr positiv eingestuft. Zwar war die Suche für die Hälfte der Teilnehmerinnen auch mit negativen Erfahrungen verbunden, die Praktikumszeit selbst wurde sehr positiv, teils euphorisch beschrieben (bis auf fünf Ausnahmen). Dabei wurde vor allem hervorgehoben, wie wichtig der Einblick in ein für viele Frauen unbekanntes Berufsfeld war. Immerhin 36 Prozent der Befragten kamen zudem über das Praktikum zu ihrem Ausbildungsbetrieb.

Auch die eigentliche Ausbildung wird von dem Großteil der Teilnehmerinnen sehr positiv bewertet: 65 Prozent waren sehr zufrieden, 27 Prozent zufrieden, weitere sechs Prozent empfanden die Ausbildung als mittelmäßig, und nur zwei Prozent waren unzufrieden.

Bei der Frage nach den Gründen für die hohe Zufriedenheit wurden zumeist nicht einzelne Elemente der Ausbildung, sondern

* Siehe dazu auch den ausführlichen Berichtsband: Nadja Bergmann u. a. (2009): »Ich wollte die Chance zur Ausbildung nutzen, um nicht ein Leben lang Hilfsarbeit zu machen.« Befragung von FEM-Implacement-Teilnehmerinnen, Studie von L&R Sozialforschung im Auftrag des AMS Oberösterreich; Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2009.

»alles« bzw. »die Lehrausbildung an sich« als positiv hervorgehoben. Wenn spezifische Elemente genannt wurden, betraf dies die Berufsschule bzw. einzelne LehrerInnen, aber auch die Tätigkeit an sich und die Stiftung sowie einzelne TrainerInnen. Insgesamt zeigen die Interviews, dass die Frauen einen hohen Wert auf eine umfassende Wissensvermittlung und eine gute betriebliche Integration legen.

Kritisiert wurde in erster Linie eine hohe Belastung durch die Ausbildung (insbesondere wenn auch Kinderbetreuungspflichten vorhanden sind), die sich durch Stress, körperliche Belastung sowie hohen Zeit- und Lerndruck konkretisierte. Den zweiten kritischen Bereich (allerdings mit deutlich weniger Nennungen) bildeten Probleme mit AusbildnerInnen, der dritte Problembereich umfasste die als zu gering eingestufte finanzielle Unterstützung während der Teilnahme.

Die begleitende Unterstützung während der Ausbildung, die Teil von FEM-Implacement ist, wurde von rund 70 Prozent der Teilnehmerinnen in Anspruch genommen. 13 Prozent meinten, dass sie keine Begleitung benötigten, und immerhin 17 Prozent gaben an, über das Angebot nicht informiert worden zu sein. Da auch ein Großteil der interviewten Abbrecherinnen die Begleitung nicht in Anspruch nahm bzw. darüber nicht informiert war, kann hier weiterer Handlungsbedarf in der Bekanntmachung der Begleitung bzw. eine Steigerung deren Inanspruchnahme ein guter Ansatzpunkt sein.

Jene, die die Begleitung in Anspruch nahmen, waren zumeist wiederum sehr zufrieden mit dieser: Rund drei Viertel der Befragten waren sehr zufrieden, 14 Prozent eher ambivalent, elf Prozent nicht zufrieden.

Jene, die nicht zufrieden waren, kritisierten vor allem die mangelnde Einsatzbereitschaft ihrer Kontaktpersonen bzw. deren geringe realen Möglichkeiten, etwas zu bewirken. Für jene, die (sehr) zufrieden waren, standen unterschiedliche Aspekte im Vordergrund: Von der Tatsache, dass immer jemand da ist, der Fragen beantworten kann, über das Wissen, dass man jemanden hat, an den man sich wenden könnte bei Problemen, bis hin zu unterstützenden Gesprächen.

Unter den im Rahmen der Studie befragten 50 FEM-Implacement-Teilnehmerinnen befanden sich sieben Frauen, die die Ausbildung vorzeitig abgebrochen haben. Bei den Gründen für den vorzeitigen Abbruch der Ausbildung wurden mehrheitlich betriebsinterne Gründe genannt. Dazu zählten Probleme mit der Arbeitszeit und dabei vor allem Probleme mit der Vereinbarkeit der Arbeit mit Betreuungspflichten, Probleme mit Vorgesetzten oder Probleme mit Kollegen, im konkreten Fall sexuelle Belästigung und Stalking. Auffallend ist, dass diese Frauen keine begleitende Unterstützung in Anspruch nahmen oder – in einem Fall – damit nicht zufrieden waren. Dieses Ergebnis kann als Hinweis auf Optimierung in diesem Bereich gesehen werden. Unter Umständen können Probleme durch rechtzeitige Interventionen geklärt oder durch die Unterstützung bei der Suche nach einem anderen Arbeitsplatz im selben Beruf der Abbruch der Ausbildung verhindert werden. Weitere Gründe, die für den Abbruch der Ausbildung genannt wurden, waren gesundheitliche Probleme oder die prekäre finanzielle Situation.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ist die Mehrheit der FEM-Implacement-Absolventinnen in ihrem Ausbildungsbetrieb geblieben (62 Prozent). Die meisten – sowohl jene, die im Ausbildungsbetrieb geblieben sind, als auch jene, die in einem anderen Betrieb beschäftigt sind – arbeiten in ihrem erlernten Beruf.

Jene vier Frauen, die zum Befragungszeitpunkt arbeitsuchend waren, berichteten von ihren Erfahrungen bei der Arbeitsuche. Dabei zeigte sich, dass a) der Begriff »Implacement-Stiftung« von einigen potenziellen Arbeitgebern mit negativen Assoziationen verbunden wurde, dass es b) in der derzeitigen Wirtschaftslage schwieriger ist, einen Job zu finden, und dass c) einige Unternehmen explizit nach Männern für technisch-handwerkliche Bereiche suchen. Die Ausbildung wird von den arbeitsuchenden Frauen großteils als hilfreich bei der Arbeitsuche bewertet, aber sie wünschen sich mehr Unterstützung, um in ihrem Beruf unterzukommen.

87 Prozent der erwerbstätigen Frauen, also die überwiegende Mehrheit, sind der Ansicht, dass sie ausbildungsadäquat eingesetzt sind. Allerdings stellte ein Viertel der Befragten fest, dass sich die Tätigkeit der Frauen von jener der Männer im gleichen Arbeitsbereich unterscheidet. Dabei wurde vor allem ein unterschiedlicher Einsatz aufgrund von körperlichen Voraussetzungen als Begründung genannt, aber auch geschlechterstereotype Zuschreibungen sind immer wieder anzutreffen.

Insgesamt sind die FEM-Frauen mit ihrer beruflichen Situation sehr zufrieden. Insbesondere die Zufriedenheit mit der Art der Tätigkeit sticht hervor: 70 Prozent der Befragten waren mit der beruflichen Tätigkeit sehr zufrieden, 19 Prozent waren eher zufrieden. Die Zufriedenheit ist hier besonders hoch, weil sie eine Tätigkeit ausführen, die ihrer Ausbildung entspricht, und die Herausforderung und der Spaß an der Arbeit geschätzt werden. Aber auch das Betriebsklima, die Vorgesetzten, die Akzeptanz als Frau und die Arbeitszeit werden sehr positiv bewertet. Weniger zufriedenstellend ist hingegen die Bezahlung. 32 Prozent sind damit eher nicht oder gar nicht zufrieden. Von einigen Frauen wird angemerkt, dass Männer im Betrieb in vergleichbarer Tätigkeit besser bezahlt werden, was auf eine bessere Einstufung oder auf Lohnerhöhungen zurückgeführt wird. Manche Frauen fühlen sich deutlich unterbezahlt für die Art ihrer beruflichen Tätigkeit, die mit hoher Verantwortung und körperlicher und zeitlicher Belastung verbunden ist.

Was die Akzeptanz als Frau in technisch-handwerklichen Berufen betrifft, so zeigt die Befragung, dass diese zwar von der Mehrheit positiv, aber in einigen Bereichen doch ambivalent eingeschätzt wird. Obwohl Frauen in ihrem Betrieb weitestgehend akzeptiert und respektiert werden, stoßen sie im Kundenkontakt, im Außendienst und insbesondere auf den Baustellen immer wieder auf Widerstand und müssen sich ihren Platz immer wieder erkämpfen. Viele Frauen in technisch-handwerklichen Berufsfeldern lernen mit der erschwerten Situation umzugehen und entwickeln ihre eigenen Strategien im Umgang mit abwertendem Verhalten ihnen als Frau gegenüber.

Die Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung werden von einem Großteil der Befragten (bis auf sechs Frauen) als (sehr) gut eingeschätzt. Insbesondere die Meisterprüfung wird als eine Möglichkeit der Weiterentwicklung gesehen, aber auch fachspezifische Kurse, betriebsinterne Weiterbildungen sowie weitere Ausbildungen (Fachhochschule, Universität). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten schätzt die Aufstiegschancen im Vergleich zu den männlichen Kollegen gleichwertig ein. Aber doch immerhin 22

Prozent fühlen sich bezüglich der Aufstiegschancen benachteiligt, und 20 Prozent sehen in ihrem Betrieb generell keine Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung. Auch diejenigen, die gleiche Aufstiegschancen sehen, berichten, dass es für Frauen oft anstrengender ist und sie mehr Leistung bringen müssen.

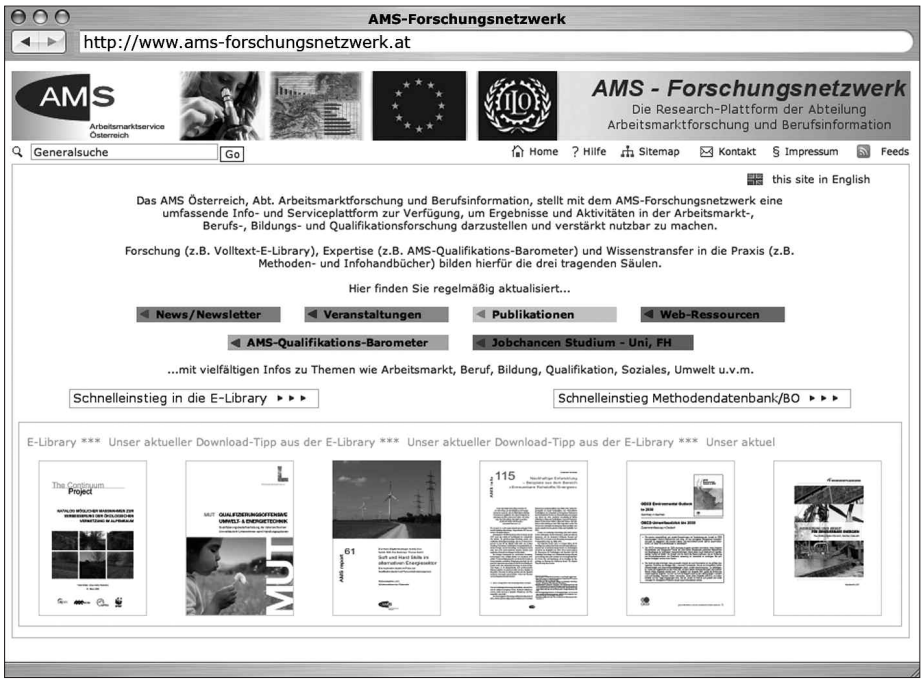
Bei der Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven zeigte sich, dass 71 Prozent der befragten Frauen beabsichtigen, in ihrem Beruf zu bleiben. Die restlichen 28 Prozent können sich einen Berufswechsel vorstellen. Ein Berufswechsel wird vor allem dann angestrebt, wenn der berufliche Druck als sehr groß empfunden wird und die Art der Tätigkeit als nicht zufriedenstellend erlebt wird.

Die meisten Wünsche nach weiterer Unterstützung betreffen den Weiterbildungsbereich, sei es jener nach einer finanziellen Absicherung während eines weiterführenden Studiums oder nach einem Stipendium für die Meisterprüfung.

---

www.ams-forschungsnetzwerk.at

Das AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, stellt mit dem AMS-Forschungsnetzwerk eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung, um Ergebnisse und Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darzustellen und verstärkt nutzbar zu machen. Forschung (z. B. Volltext-E-Library), Expertise (z. B. AMS-Qualifikations-Barometer) und Praxis (z. B. Methoden- und Infohandbücher, BerufsInfoBroschüren der Reihe „Jobchancen Studium“) bilden hierfür die drei tragenden Säulen.



www.ams.at

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …

AMS report 65

Doris Lepschy, Karin da Rocha, René Sturm

Erwachsenenpädagogik und Sozialarbeit im Kontext des arbeitsmarktorientierten Lifelong Learning

Didaktische und methodische Handreichungen an die Aus- und Weiterbildung sowie die berufliche Praxis

ISBN 978-3-85495-246-5

AMS report 66

Andrea Egger-Subotitsch, René Sturm (Hg.)

Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung

ISBN 978-3-85495-247-3

---

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift des Auftragnehmers
Lechner, Reiter & Riesenfelder Sozialforschung OEG
(L&R Sozialforschung)
Liniengasse 2A/1, 1060 Wien, Tel.: 01 5954040-0, Fax: DW -9
E-Mail: office@lrsocialresearch.at, Internet: www.lrsocialresearch.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen
€ 6,– inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen

AMS report Abonnement
12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,– (jeweils inkl. MwSt. und Versandspesen; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Maria Hofstätter, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, Februar 2010 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

AMS
Arbeitsmarktservice
Österreich